

Programmatifche Erklärungen Hugenbergs

Berlin, 2. Dez. Im Hauptaal des preussischen Landtags wurden heute die Verhandlungen der Parteivertretung der deutschnationalen Volkspartei eröffnet. Nach Erledigung organisatorischer Fragen hielt der Parteiführer, Dr. Hugenberg, eine große Rede über die gesamte politische Lage. Er befaßte sich eingehend mit den verschiedenen Problemen und mit dem Verhältnis zu den anderen politischen Kräften in Deutschland, insbesondere auch mit dem Zentrum. Im Rahmen dieser Rede wandte er sich zunächst gegen den Vorwurf, daß die deutschnationale Volkspartei einen „sozialreaktionären Charakter“ habe. Er führte dabei u. a. aus: „Wir sind die Erben des gesunden Geistes der am 30. Jahre alten kaiserlichen Verfassung über deutsche Sozialgesetzgebung. Aber wir sind andererseits die schärfsten Kritiker der Unzulänglichkeiten, die von der Sozialdemokratie in diese Gesetzgebung hineingetragen sind. Wir sind revolutionär in diesem Punkte und zwar nicht gegen die Arbeiterklasse, sondern mit der Arbeiterklasse. Die Grundlage unseres ganzen neuen Denkens ist sozial auf die Gemeinschaft der Menschen gegründet. Wir gehen vom Menschen aus, von der Familie, vom Staate und wollen eine zivilisierte Welt von Grund auf neu gestalten.“

Allerdings — sozialistisch wird unser Staat nicht sein. Wenn Sozialismus nichts anderes heißen soll als sozial, so sind wir es auch — wie das alte Preußen, wie die preussischen Könige, wie Bismarck. Wenn es aber an das anknüpft, was man 70 Jahre hindurch unter „Sozialismus“ verstanden hat, so ist es genau daselbe wie „Marxismus“, was verstanden wird, es als eine Teilercheinung der verderblichen Weltanschauung, die nicht vom Menschen und seiner Seele ausgeht, sondern von der Wirtschaft, von Berufen, von Klassen, von Organisationen — kurz ausgedrückt: von der Maschine. Es ist unerlässlich, die Köpfe von diesem Gift zu befreien. In Zeiten, in denen Elend, Not und Mauthaus wie vorstehende Geister im Lande umhergehen, ist es doppelt gefährlich, etwas anderes zu verkünden als die nackte Wahrheit: Das ist das Ergebnis unseres Sozialismus. Dem Mittelstand und der Landwirtschaft Sozialismus predigen, heißt ihnen die Widerstandskraft gegen neue unvernünftige sozialistische Experimente nehmen.

Der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterfrau sind heute an der Schwelle des Uebertritts von der sozialistischen marxistischen in die nationale Gedankenwelt. Der Arbeiter will Menschentum und Kameradschaft. Er sucht im Betriebe — über alle Organisationen hinweg — die ausgestreckte Hand des Unternehmers. Er steht einisch vor der inneren Frage, ob er glauben und vertrauen darf und soll. An Sozialismus und seine alten Führer glaubt er längst nicht. Geblieben sind Solidaritätsgefühl und Mißtrauen gegen ein Bürgerium, das in der Tat politisch auf der ganzen Linie elend verfaßt hat. Sie bedenken beide, daß wir aus empörter Seele heraus mit dieser deutschen Bürgerart brechen, daß wir sie in Stücke schlagen wollen. Sie liegt heute in Stücken vor uns. Mit ihr konnte niemals ein Gleichklang der Arbeiterklasse zustande kommen. Diese falsche Bürgerart ist in Deutschland ebenso eine überwindene Sache wie der Sozialismus mit seinem Klassenkampf und seinem Haß und Neid. Der in Beruf, Volk und Staat eingegliederte Mensch, der Kamerad, ist der Ausgangspunkt einer Neuordnung.

Dr. Hugenberg erklärte u. a. weiter: Wenn irgend jemand, so dürfte ich vor der Selbstblugung sicher sein, die Daxburger Front zu zerlegen zu wollen. Denn ich habe feinerzeit zum Kampf gegen die drohende Gefahr des deutschen Volkes, gegen den Youngplan, aufgerufen. Ich habe immer wieder die Zusammenarbeit der nationalen Kräfte betrieben. Ich habe zur Bildung der Daxburger Front gedrängt. Wenn gerade jetzt von führender Stelle Worte ins Land hinausgehen wie dies: Es werde in Deutschland erst Friede sein, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Mann entrisse habe, oder wie das: Wenn das gegenwärtige System zu Sturze käme, so werde dies ausschließlich das Verdienst der Nationalsozialisten sein, so möchte ich hierzu nur eine Randbemerkung machen: Repräsentant des heutigen Systems ist doch wohl in vorderster Linie das Zentrum. Warum bezeichnet das Zentrum gerade mich als den einzigen Gegenüber? Aus dem Lande kommen Hunderte von Anfragen an mich. Die einen sagen: im Wahlkampf 1930 hast du gesagt: Macht den rechten Flügel stark! Das haben viele Tausende dahin verstanden, daß sie für den Nationalsozialismus sollten, denn er bilde heute den rechten Flügel. Dazu ein kurzes Wort: Den rechten Flügel bilden noch heute wir deutschnationalen. Im Geiste der nationalen Erneuerung übertrifft uns niemand. Den Kampf gegen Marxismus und

Bundesgenossen hat niemand mit solcher Klarheit geführt. In allen Wirtschaft- und sonstigen Fragen liegen die Grundzüge unserer Aufbaupläne für jedermann offen und klar. Wir brauchen in Deutschland eine nationale Erhebung der Geister und des Willens, aber wir brauchen auch Mäßigkeit und Klarheit. Wir selbst wollen und müssen unsere Hausmacht stärker machen. Unsere Freunde im Lande sagen mir: Die Nationalsozialisten unseres Bezirkes kämpfen trotz der gemeinsamen Front auf das Schärfste gegen uns. Dazu muß ich bemerken: Ich lauge mich nicht um jeden Stunt im Lande herum. Ich kämpfe mit den Waffen kämpfen, mit denen ihr bekämpft werdet und wenn es irgendwo einmal zu schlimm werden sollte, so wird hoffentlich der gemeinsame Blick auf die Sache die Möglichkeit eröffnen, daß Herr Diller und ich noch rechtzeitig Ordnung stiften. Keine nationale Partei darf etwas anderes sein als ein Mutzen für das Vaterland. Ich glaube beweisen zu haben, daß ich die Sache über die Partei stelle, indem ich zugunsten der nationalen Opposition als Gesamtbild im Auge die eigene Partei aufs Spiel gesetzt habe. Aber ich bin der Meinung, daß die deutschnationale Partei niemals nötiger gewesen wäre als heute: Wir sind uns insbesondere bewußt, daß wir den Kampf um Deutschland nur zum Siege führen können, wenn wir in dem Kampf um Preußen siegen. Der Kampf um Preußen ist zugleich ein Gesellschaftskampf gegen den heutigen Staat, der vom wahren Preußentum nichts weiß und nichts wissen will.

Berlin, 3. Dezember. Durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Potsdam I wurde folgender Antrag zu den Verhandlungen der Parteivertretung gestellt: In die Parteilagungen wird als besonderer Artikel eingefügt: „Dem Parteivorstande wird hierdurch die Vollmacht verliehen, in Abweichung von den Satzungen, soweit es im Interesse der Partei und ihrer Ziele erforderlich erscheint, Anordnungen zu treffen, die für alle Organe der Partei verbindlich sind. Beim Erlaß solcher Anordnungen muß auf diesen Artikel Bezug genommen werden.“

Wiederwahl Hugenbergs zum Parteiführer

Berlin, 2. Dez. In der heute nachmittag abgehaltenen Parteivertretung der Deutschnationalen gestaltete sich die jahrgangsmäßig bedingte Neuwahl des Parteivorstandes zu einer großen Kundgebung für den bisherigen Parteivorstand Dr. Hugenberg. Dr. Winterfeld stellte fest, daß die Wahlhandlung durch diese Kundgebung erfolgt sei. Mit der gleichen Zustimmung wurden dem Parteivorstande die vom Parteivorstande vorgeschlagenen außerordentlichen Vollmachten für die Weiterführung der Partei übertragen. Dr. Hugenberg bestimmte im Sinne seiner Vollmachten den Reichstagsabg. Schmidt-Dannover und den neuernannten Reichstagsabg. v. Bismarck-Pommern und Professor Forstbach-Dortmund zu seiner persönlichen Unterstützung für notwendige organisatorische Eingriffe.

Flandin beklagt Englands abweichende Meinung

Paris, 2. Dez. Noch viel entschiedener als gegenüber der Pariser Presse betonte Finanzminister Flandin die Gegenüberstellung der französischen und der englischen Regierungsauffassung, bescheiden in London selbst gelegentlich eines Gesprächs mit einem Vertreter des „Journal“:

Wir hatten, sagte er, über die Frage der Schulden, der Reparationen usw. eine freie und immer freundliche Aussprache. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, daß meine Gesprächspartner in einer Anzahl von Punkten — z. B. der Vorrang der Privatbanken vor den Reparationen, die Reparationen selbst und andere damit zusammenhängende Fragen — eine sehr bestimmte und von der unseren ganz abweichende Meinung haben.

Flandin hatte gleich nach seiner Rückkehr nach Paris eine Unterredung mit dem Gouverneur, mit den beiden Vizegouverneuren, sowie mit anderen leitenden Persönlichkeiten der Bank von Frankreich. Entgegen den zuerst auftauchenden Nachrichten, daß sich Handelsminister Rollin zur Verhinderung der Forderungsbekämpfung nach London begeben werde, wird nun mitgeteilt, daß Rollin vorläufig in Paris bleibt. Rollin ist, wie die meisten französischen Minister Rechtsanwalt und man merkt ihm offenbar bei dem komplizierten Gebiete der Forderungsbekämpfung die genügende Sachkenntnis zu. Es begeben sich daher zuerst zu Verhandlungen der Direktor der Abteilung für Handelsverträge im Handelsministerium, Elbel, und der Direktor der wirtschaftlichen Abteilung im Ministerium des Inneren, Couandré, nach London. Beide werden von einem Stabe von Mitarbeitern begleitet sein.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 2. Dez. Letzten Samstag hielt der Zimmer- und Feuerschützenverein gemeinsam die Preisverteilung für das Jahresfest 1931 ab. Die Ergebnisse waren dem Zimmerschießen: Schützenkönig 1931: Billy Krayer mit 1451 Ringen, 2. Sieger: Walter Schmidt 1413 R., 3. Julius Krauser 1382 R., 4. Ernst Schner 1371 R., 5. Karl Schönbaler 1322 R., und beim Feuerschießen:

Schützenkönig 1931 Jul. Krauser mit 429 Ringen, 2. Sieger Walter Schmidt 428 R., 3. Emil Schmidt 366 R. Anschließend fand ein gemüthliches Beisammensein statt, wobei der schönen Erfolge die der Zimmerschützenverein im letzten Jahr errungen hat, gedacht wurde. Oberschützenmeister Emil Schmidt gab in seiner Ansprache dem Wunsch Ausdruck, daß die Freude am Schießsport im kommenden Jahre noch mehr gesteigert werde als im vergangenen, wenn auch die schwere Zeit uns in manchem hinderlich im Wege stehe. A.

(Wetterbericht) Da der Hochdruck im Osten noch vorüber ist, ist für Freitag und Samstag vielfach heiteres, trockenes und frostiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 2. Dez. (Gemeinderats-Sitzung.) Der Ortsvorsteher gibt dem Gemeinderat bekannt, daß bei der Besprechung mit den Anliegern an der Hauptstraße, ob die dort beantragte Kanalreinigung durchgeführt werden soll, nur zwei Anlieger für Ja und alle anderen für Nein gestimmt haben. Die Ausführung dieser Kanalreinigung wird daher bis auf weiteres zurückgestellt. Weiter berichtet der Ortsvorsteher über die Verteilung der bei der letzten Sammlung eingegangenen Gaben und verliest die Namen derjenigen, die noch von der Gemeinde mit Kartoffeln und Kohlen berücksichtigt werden sollten. Dem Verteilungsantrag des Ausschusses, der die Sammlung durchgeführt hat, wird vom Gemeinderat zugestimmt. Die Abgabe von Kartoffeln erfolgt am Samstag morgen von 8 Uhr ab im Schulhaus. Für die zugewiesenen Kohlen können auf der Gemeindefeuerwache während der kalten Stunden Holzstücke abgeholt werden. Das Geschäft der Zentralbank und Sterbefälle in Schwab. Grund um Ermäßigung der Preise für Medizinabfälle im Schulhaus wird zurückgestellt, um sich vorher über die Preise anderwärts erkundigen zu können. Die vorliegenden Gesuche um Stellung von Steuern, Anliegerleistungen usw. werden ebenfalls zur Behandlung zurückgestellt. Dem Ortsvorsteher wird zugestimmt, als jährlicher Beitrag zu seinen Verwaltungskosten 100 RM. vorzulegen, was ein dem zu erwartenden Wuchererlös aus der Schafzucht entspricht. Verschiedene Gesuche um Zulassung von Holz aus dem Wald gegen Arbeit und zur Sperrfläche werden genehmigt. Beim Bierverkauf werden 1—1.50 RM. für die Biermacht erlöst. Für den Realverfassung werden dieses Jahr 50 Bq. ausgesetzt. Nach Erledigung weiterer kleinerer Verwaltungssachen und einiger Grundstücksänderungen wird vom Gemeinderat bestimmt, daß der neue Gemeinderat erstmals am 15. d. M. tagen soll, vorausgesetzt, daß keine Einsprüche über die bevorstehende Gemeinderatswahl erhoben werden, die bis dahin noch nicht erledigt wären. Der Vorsitzende dankt den auscheidenden Mitgliedern für alle ihre Arbeit, die sie in den letzten 6 Jahren der Gemeinde geleistet haben und wünscht, daß es auch mit den neuem kommenden Männern eine solche verständnisvolle und harmonische Zusammenarbeit werden möge, wie es mit den auscheidenden Mitgliedern der Fall war.

Serrnhals, Gemeinderats-Sitzung am 1. Dezember. Am der Verabschiedung des öffentlichen Friedens vorzuziehen, trifft der Gemeinderat die Bestimmung, am Kriegereidmal zu solchen Schmutz niederlegen zu lassen, der mit feinen vollstehenden Kneuzeln oder Aufschriften verbunden ist.

Die Überrechnungen über die Instandsetzung der Wehre bei der Viehhofmühle und der Germania liegen vor. Infolge einer Beanstandung der Anschlüsse an die bestehende Wassleitung durch das Straßen- und Wasserbauamt Soltau sind noch einige Nacharbeiten auszuführen, die nach Auffassung des Gemeinderats auf eine im vorliegenden Fall nicht angebrachte Sparmaßnahme seitens der Verwaltung zurückzuführen sind.

Billig und gut kaufen Sie Strickwesten und Pullover bei Pforzheim Fritz Schumacher Neuenbürg

Sanatorium Dr. Bräuler.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Merz. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Emahn.

25 War er nicht schon misstrauisch? Hinsichtlich der Kranken sprach er doch so, als ob er wirklich durchwegs Kranke vor sich hätte, als ob bei diesen Menschen alles in Ordnung ginge. — Und war doch das Gegenteil! Bei allen sechs Kranken wahrscheinlich. Die Namen der Patienten mußte er erfahren. Dann konnte Dr. Berndt mit Nachforschungen beginnen. —

Als der Professor gegangen war, begab sich Strasser in seine Abteilung. Einer der Pfleger wollte ihn begleiten. Er lehnte es ab.

„Der Herr Professor hat es verboten.“
„Ach, der weiß es doch nicht!“
„Ich will mir nichts zuschulden kommen lassen.“
Darauf sperrte er hinter sich ab. Er atmete auf. Nun war er unbeschadet. — Er überlegte. — Vorsicht war geboten. Große Vorsicht. —

Das Mädchen in Zimmer 2 interessierte ihn besonders. Er schloß die Tür auf und trat ein.

„Nun, wie geht es Ihnen?“
Sie stand am Fenster, die Hände um das Gitter geklopft. Bei seinen Worten kam sie auf ihn zu.

„Ich bin so froh, daß das Gitter am Fenster ist.“

„Haben Sie keine Angst? — Wie heißen Sie?“

„Senta.“

„Und noch?“

„Sie sah ihn überfordert an.“

„Wie noch? — Nur Senta?“

„Das ist Ihr Rufname. Sie haben aber doch noch einen Familiennamen. Müller oder Meier, oder irgendwie.“

„Sie lächelte.“

„Sie scherzen. Das gibt es doch gar nicht. Ich heiße nur Senta.“

„Also schön, Fräulein Senta. Nun sagen Sie mir einmal, vor wem Sie sich fürchten.“

„Vor den Menschen! — Aber nicht vor Ihnen. Nicht wahr, Sie tun mir nichts?“

„Nein. Ich tue Ihnen nichts. Ich helfe Ihnen.“

„Das ist gut von Ihnen. Sie tun mir nichts, und der gute Professor auch nicht. Er ist so gut. Denken Sie, weil ich mich fürchte, hat er extra das Gitter an dem Fenster andringen lassen!“

„Er ist sehr aufmerksam. Aber ich würde mich überhaupt nicht fürchten. Sie tun doch nichts Böses. Da darf Ihnen doch auch niemand etwas tun.“

Sie trat dicht auf ihn zu.

„Doch. Mir schon. Wir wollen alle Menschen Böses tun.“

Sie wollen immer zum Fenster herein. Und wenn ich nicht schreien würde, würden sie mich töten. Und ich will doch noch leben. Ich bin doch noch so jung.“

„Freilich. — Wo wohnen Ihre Eltern?“

„Wieder der treue Herr.“

„Ich weiß es nicht.“

„Und wie heißen Ihre Eltern?“

„Ich habe mir schon manchmal den Kopf zerbrochen. Es fällt mir nicht ein.“

„Besucht Sie jemand?“

„Wer?“

„Ein Verwandter.“

„Nicht kennt niemand. Nur der Professor. Und Sie. — Sie sprechen gut. Kommen Sie oft zu mir?“

„Jeden Tag, Fräulein Senta. Aber Sie müssen mir versprechen, nochmals darüber nachzudenken, wie Ihre Eltern heißen.“

„Ich verspreche es Ihnen.“

Er drückte ihr freundlich die Hand und verließ sie.

Wer war dies junge Geschöpf? — Namenlos? — Wer hatte sie hierher gebracht? — Warum hatte man sie eingesperrt? — Was sie wirklich geistig umnachtet? — Nein, und abermals nein! Sie war ein Opfer Verunsicherung. Er hatte sie in den Wahn, sich verfolgt zu fühlen, hineingetrieben. Er hatte es so weit gebracht, daß sie sich jetzt die Gefangenschaft wünschte. —

Nun einmal zu Nummer vier!

Stein überlegte einen Moment. Dann löste er die Kette vor der Tür, sperrte rasch auf, trat ein und ließ die Tür offen stehen.

Der Mann starrte seinen Besucher verblüfft an.

„Mensch, Oberspieger, Schuft und Schurke neben dem größeren Schurken, dem Professor! Hat dir dein Herr nicht

aufgetragen, die Kette vor der Tür zu lassen? Nicht heraus zu kommen? Und die Tür immer gut zu verschließen?“

„Das ist doch bei Ihnen nicht nötig.“

Der Mann trat einen Schritt vor.

„Hältst du Schuft mich für blöde, daß ich die Freiheit die du mir scheibar bietest, nicht nütze, oder hältst du mich für so normal, daß du dir denkst: Er steht ein, ein Ausbrechen hat keinen Zweck; er bleibt von allein, wo er ist!“

„Naten Sie! — Auf alle Fälle freue ich mich, daß Sie so scharf denken. Wie heißen Sie?“

„Graf Szabor. Meine Güter liegen in Ungarn.“

„Ich werde mich erkundigen, Herr Graf.“

Der Mann lachte hell auf.

„Du wirst — Du Lamm Gottes! Oder hält, was ist das wieder?“

„Ich werde schreiben. Sagen Sie, wohin muß ich schreiben?“

„Nach Arad, an den Bürgermeister. Der muß es beschreiben.“

„Gut. Und wenn es so ist, dann —“

„Was dann?“

„Dann erzählen Sie mir mehr. Jetzt will ich gar nichts weiter wissen.“

Der Graf schüttelte den Kopf. „Sie reden es so, als ob es Ihnen wirklich ernst damit wäre.“

„Und brauche auf.“

„Dabei sind Sie genau so ein Schuft, wie der Professor!“

„Wissen Sie das?“

„Wer sind Sie sonst?“

„Gut denn! — Alles auf eine Karte! — Graf Szabor, ich nehme an, daß Sie als Gefundener hier sitzen, und ich will Sie befreien.“

„Wann!“

Der Graf sprang auf den Oberspieger zu und schloß ihn an den Schultern.

„Nun das eine neue Kettschurkeri? Oder —? — Nein, nein! Reden Sie im Ernst so? Ist es möglich, daß mir noch Befreiung winkt? Wann, machen Sie mich nicht ganz verrückt.“

„Ich habe Ihnen viel Vertrauen geschenkt. Herr Graf. Wenn Sie mich verraten, vernichten Sie meine Familie. Schmeißen Sie aber, so sind Sie in ein paar Wochen hin.“

„Mann!“

(Fortsetzung folgt.)



an der Wohnungstür angeheftet war. Die Gattin des Staatsanwaltschaftsrates benachrichtigte sofort die Polizei. Eine Untersuchung durch Sachverständige ergab heute vermittels, daß es sich um einen weissen Wollstoff mit abgebranntem Bänder handelt. Man glaubt, daß es sich um eine Drohung gegen den Staatsanwaltschaftsrat handelt, der in dem großen Saalbauwerk 1931 als Klagerechtsverteiler fungierte. Als Täter sollen zwei junge Burken in Betracht kommen.

Schwerer Autounfall des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Waren, 2. Dez. Heute ereignete sich ein schwerer Autounfall. Dr. Schacht, der sich auf der Fahrt von Berlin nach Kassel befand, in einer etwa 5 Kilometer von Waren entfernten Gegend ein schweres Automobilunfall. Infolge des einseitigen Schlusses kam der schwere Personenkraftwagen auf der Einfahrt vor den ersten Häusern des Dorfes und fuhr mit voller Wucht gegen eine dort stehende Holzmauer. Der Wagen wurde auf die linke Seite geworfen und schwer demoliert. In dem Wagen befanden sich außer Dr. Schacht sein Sohn und der Chauffeur. Während die beiden letzteren sich leicht verletzt, hat Dr. Schacht, der im ersten Augenblick bewusstlos geworden war, erhebliche innere Verletzungen erlitten. Nach Aufhebung eines Notverbandes wurde er dann mit einem herbeigekommenen Auto in das Waren Krankenhaus überführt. Infolge der inneren Verletzungen dürfte Dr. Schacht wohl nicht transportfähig sein. Das schwer beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Beim das städtische Krankenhaus Waren um 7 Uhr abends mitteilt, hat die um 6 Uhr vorgenommene gründliche Untersuchung Dr. Schachts ergeben, daß ihm bei dem Autounfall keine inneren Verletzungen zugefügt worden sind. Das Verbleiben ist nach wie vor zufriedenstellend.

Antrag auf Vernehmung sämtlicher geschädigten Eltern in Lübeck

Lübeck, 2. Dez. Die Dienstagsberhandlung im Lübecker Prozeß war schon gegen 1 Uhr mittags beendet, da das Lübecker Bauamt bis Mittwochmittag 2 Uhr, wo die nächste Sitzung stattfindet, zwei Oesen neu in der Turnhalle einbauen will. Bemerkenswert ist die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Beweisaufnahme im Laufe dieser Woche zu Ende gehe und daß man glaube, Anfang nächster Woche mit den Sachverständigenarbeiten beginnen zu können. Den Sachverständigen werden inzwischen eine ganze Reihe von Fragen formuliert in schriftlicher Form zugehen. Es wurden am Dienstag wieder eine ganze Reihe Behauptungen vernommen, die sich über die beiden Versammlungen äußerten, in denen den Hebammen Aufklärung gegeben wurde. Außerdem behauptete Dr. med. Heinrich Mever von der Tuberkulosefürsorgestelle, daß die dieser Organisation unter-

stellten Säuglinge, die mit dem BCG geimpft worden sind, nach sechs Wochen einer Tuberkulinprobe unterworfen wurden. Das ist um so bemerkenswerter, als diese Tatsache bisher im Prozeß noch nicht festgestellt wurde. Auch sagte der Zeuge aus, daß man eine Nachuntersuchung sämtlicher geimpfter Säuglinge während der ersten sechs Monate durchführen wollte und die entsprechenden Maßnahmen zwischen ihm und Dr. Althaus schon besprochen worden waren.

Rechtsanwalt Dr. Wittern stellte einen umfangreichen Beweisanspruch, der darauf hinausgeht, sämtliche Eltern darüber zu hören, daß ihnen von den Hebammen nicht genügend Aufklärung geworden ist. Er weist darauf hin, daß manche Eltern, wenn sie gewußt hätten, es handele sich um lebende Bazillen, nicht geimpft hätten und das Unglück vermieden worden wäre. Man habe das Wort Impfung vermieden und so seien die Eltern ein unangenehmes Werkzeug in der Hand derjenigen gewesen, die die Dinge kannten, sie aber verschwiegen hätten.

Die Verteidiger und die Staatsanwälte widersprachen dem Antrag. Das Gericht stellte den Beschluß zurück. Schwefter Lola Doffe beklagte am Schluß der Sitzung u. a. daß sie am 21. April nach der Entdeckung des Unglücks fünf leere Ampullen und eine ganze Handvoll noch gefüllte Ampullen zurückgegeben habe. Es sei eine Schwester aus dem Laboratorium gekommen und habe das nichtverfügbare Material eintauschen wollen. Dann wurde die Verhandlung vertagt.

Aus Welt und Leben

Die Wasserkraft der Niederschläge. Ein Rechner hat sich an die Messung der Niederschlagskraft der gesamten Regenmenge auf der Erde gemacht. Er stellt fest: Täglich fallen viele Millionen Kubikmeter Wasser als Regen auf die Erde nieder. Es gibt doch keine Stunde des Tages, in der es nicht irgendwo auf Erden regnet. In den Tropen regnet es in manchen Gebieten nicht nur Wochen, sondern Monate hindurch. Man hat berechnet, daß 2 Trillionen Tonnen Wasser im Jahr in der Form von Regen auf die Erde niederschneit. Könnte man diese Wassermassen, die langsam, aber immerwährend an der Umgestaltung des Antlitzes arbeiten, auffangen und in elektrische Kraft umwandeln, so würde man nicht weniger als 100 Billionen Pferdekraftleistungen gewinnen. Diese an und für sich gleichgültige Berechnung wird durch einen Vergleich interessant. Wie gering ist nämlich demgegenüber die in Form von Wasserfällen und sonstigen fließenden Gewässern vorhandene Wasserkraft, die auf 45 Millionen Pferdekraft geschätzt wird, und von denen erst 35 Millionen genutzt werden!

Der Kronschah des Jaren. Bei den großen Juwelenverkäufen durch die Sowjetregierung wurde letzter der Kronschah des Jaren versteigert. Er enthielt so seltene Stücke, daß die Regierung bessere Zeiten zum Verkauf abwarten wollte. Jetzt hat aber die schlechte wirtschaftliche Konjunktur die Sowjets zu dieser Maßnahme getrieben, ohne daß sie eine gün-

stige Zeit hätten abwarten können. In Moskau ist ein amtliches Verzeichnis des Kronschahes erschienen, das ganz erstaunliche Werte aufzählt. Der Schah wird auf etwa eine Milliarde Mark geschätzt. Die Krone des letzten Jaren Nikolaus wird in diesem Verzeichnis allein auf 500 000 000 Mark gewertet. Sie besteht aus 5000 großen Edelsteinen, darunter der weltberühmte Brillant „Orlov“, der 188 Karat wiegt. Ein erst vor kurzem aufgefundenes Halsband der Jarin besteht aus einer so großen Menge gutgeschliffener Brillanten, daß es beim Tragen als eine erhebliche Last erscheint. Nicht nur die Juwelen des Jaren, sondern auch seine Waffen — Revolver und Säbel — sind reichlich mit Brillanten besetzt. Ein Rubin, den der König von Schweden der Jarin Katharina II. geschenkt hatte, hat die Größe einer umfangreichen Birne. Der türkische Sultan hat einst Katharina II. zwei Fernrohre geschenkt; diese Fernrohre, die sich im Kronschah unter den übrigen Kostbarkeiten befinden, sind über und über mit Brillanten besetzt und haben eine Fassung aus Platin. Unter den vielen Studien des Schahes befinden sich einige Spielsachen der Jarenkinder, die gleichfalls mit Brillanten besetzt sind.

Prophezeiungen

In München hat ein bekannter Astrologe Bernt Schou einen Vortrag über die kommenden Ereignisse gehalten, wie er sie aus den Sternen lesen will. Danach wäre allerhand Ursache für Erde und Menschen zu erwarten. Für Ende 1931 sieht er den Beginn sozialer Unruhen an, die noch im Januar 1932 gesteigert würden (das wird auch ohne Sternkunde vermutet). Für das Frühjahr 1932 kündigt er ein nationales und ideales Erstarren mit entsprechender oppositioneller Spannung an. Gegen Ende 1932 aufwühlende Unruhen. 1933: Kämpfe zwischen den Gegenpartei. 1934: Endstich und Festigung des Ordneners. 1935: Durchbruch der großen geistigen Mächte, auf die alles Wesen seit 1914 nur vorbereitet hatte. Entfesseln einer neuen Ordnung und Kultur für ganz Europa. Solche Sternpropheten sind natürlich mit Vorsicht zu genießen.

Birkenfelder Familien-Chronik in der Zeit vom 1. bis 30. November 1931

- Geburten:
- 6. Nov.: Ingeborg Derta, T. des Wilh. Giele, Hilfsarbeiter, und der Derta geb. Baier.
 - 8. Nov.: Hermann Wilhelm, S. des Arthur Lang, Metzger, und der Rosine geb. Schmid.
- Geschließungen:
- 6. Nov.: Karl D. Schreier, Kasser, mit Sofie Emilie Watz.
 - 6. Nov.: Gustav Burghardt, Goldschm., mit Hedwig Maria Wöhner.
 - 14. Nov.: Emil Hugo Seeger, Kleistmischer, mit Bertha Regelmann.
 - 20. Nov.: Emil Albert Wasserbach, Maurer, mit Karoline Brocken.
- Sterbefälle: Keine.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg. Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Adolf Blumenthal, Inhaber einer Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung in Wildbad, ist am 30. November 1931, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Bezirksnotar Rathgeber in Wildbad ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 29. Dezember 1931 bei dem Gericht anzumelden. Termin zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen: Donnerstag den 31. Dezember 1931, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Neuenbürg.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Dezember 1931 Anzeige zu machen.

Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 5. Dezember 1931, nachmittags von 1/3-5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Richtig sparen, heißt Maßkleidung tragen!

Ein Kleidungsstück, genau nach Ihren Körpermaßen angefertigt, wird sich stets bequem tragen. Diese Bequemlichkeit, das elegante Aussehen gegenüber der Konfektion, sowie die gute Verarbeitung bei Verwendung von nur erstklassigem Material, und daher um vieles längere Dauerhaftigkeit, sind die Vorzüge der Maßkleidung.

Blaue Anzüge von 80.— M. an
Straßen-Anzüge „ 85.— M. „ } reines Kammgarn

Neu eingetroffen: Sportstoffe (reine Wolle)
Anzug, kompl. von 65.— M. an
Sporthosen (Knickerbocker) 16.— M. „
Herren-Mäntel 60.— M. „
Damen-Mäntel 50.— M. „

Karl Finkbeiner, Schneidermstr., Neuenbürg.

Um auch in diesem Jahr für die Blinden des Bezirks eine bescheidene

Weihnachts-Feier

veranstalten zu können, richten wir an alle Blindenfreunde die herzlichste Bitte um **Zuwendung von Gaben.** Unsere Weihnachtsfeier findet am **Sonntag den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Schiff“ in Neuenbürg** statt. Wir erlauben uns, Freunde und Gönner hierzu ergebenst einzuladen. Gaben nehmen entgegen: Herr Kaufmann Lindemann, Neuenbürg, beim Stadtbahnhof, sowie die **Oberamtsparkasse Neuenbürg** auf Giro-Konto Nr. 502. **Württembergischer Blindenverein, Bezirksgruppe Neuenbürg.**

Warum zögern Sie noch?!

Andere Geschäftsleute haben die Notwendigkeit längst erkannt, daß man sich gerade jetzt besonders eifrig um die Gunst des Käufers bemühen müsse. Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neue Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben. Beherrigen Sie stets: Kein Werbemittel übertrifft die Anzeige im

„Enztäler“ mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

Schmann. Setze mein **Drei-Familien-Wohnhaus** mit Stall, Scheune und Gemüsegarten dem Verkauf aus bei 5-6000 RM. Anzahlung. **Ernst Schwarz, Zimmermann.**

Niebelbach. Verkaufe eine **Kuh** mit dem 2. Kalb, gut im Zug. **Haus Nr. 28.**

Gräfenhausen, 3. Dezember 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Ernst Keller, Landwirt,

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des „Sängerbundes“, für die zahlreiche Begleitung der Militär- und Schützen-Vereine von Gräfenhausen und Oberhausen, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Keller.

Neuenbürg. Heute  **Schlachtpartie, wozu einladet** **Reiß 3. „Ochsen“.**

Neuenbürg. **Freisch gewässerte Stadtfische** bekannt gute Qualität, empfiehlt **Carl Mahler.**

Haus-Kauf! In Neuenbürg oder Umgebung klein. Wohnhaus, zirka 3-5 Zimmer nebst Zubehör, mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis (sonst zwecklos), Beschreibung und bef. Umständen wegen billig zu verkaufen. **„Enztäler“-Geschäftsstelle** erbeten.

W. Forstamt Calmbach. Forstmeisterrevier. **Reisig-Verkauf** am Samstag den 5. Dezbr. 1931, nachmittags 6 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald I Eiberg Abt. 7 Franzosenbuckel, 8 Schönklinge, 11 Schloßkopf und 21 Pflanzgarten: 9 Km. buchene Reisprügel und 1030 geschälte buchene Wellen. Birkenfeld. Junge **Rälberkuh,** zirka 20 Liter Milch gebend, mit Kalb zu verkaufen. In erfragen in der Agentur ds. Bl. in Birkenfeld. Birkenfeld. **Bürsten und Besen** aller Art empfiehlt **Max Thumm,** im Post-Gebäude. **Radio** 1 5-Röhren, Netzanschluß, und 1 4-Röhren, Batterie u. Akk. bef. Umstände wegen billig zu verkaufen. **Neuenbürg, Windhof 406.**

